

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [17]

Artikel: Gedichte in Thurgauer Mundart
Autor: Naegeli, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

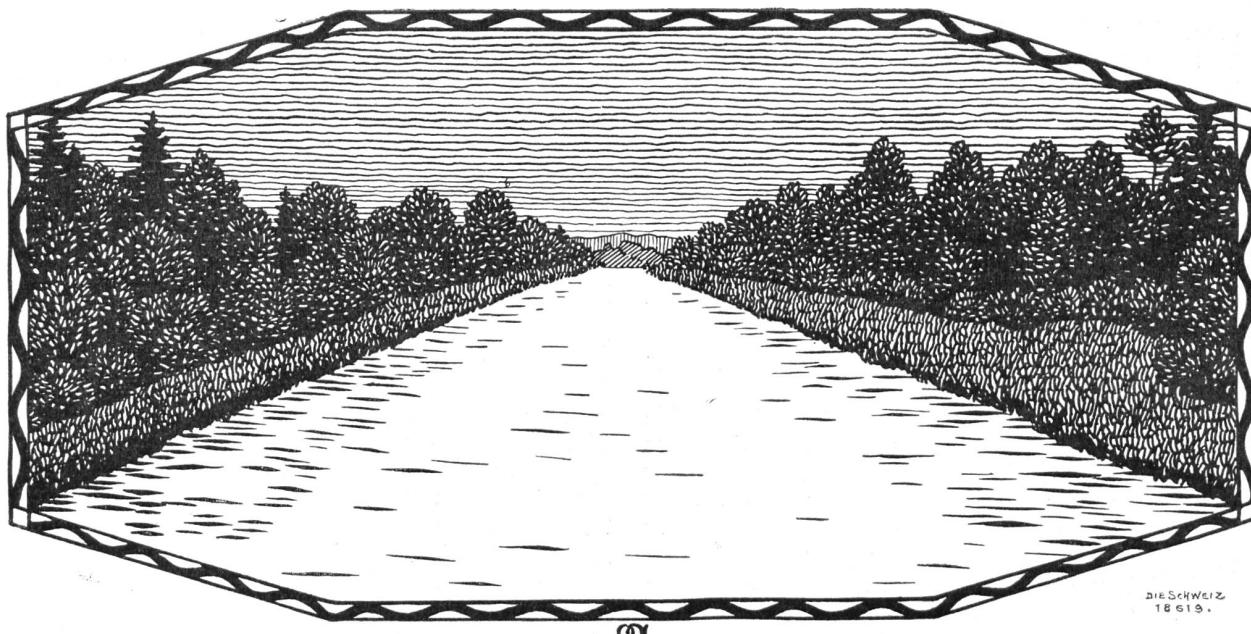
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Otto Abrecht, Frauenfeld.

Die Thur bei Frauenfeld.

Gedichte in Thurgauer Mundart

von Otto Naegeli, Ermatingen.

Sunneschy

So, iest wämmer dich begrabe,
Liebi, gueti, alti Sunn!
's tuet der ein scho Rüebli schabe:
Ich bi dobe, du bist dunn.
Dä, wo all de Mond abillt,
Billt: Hüt häsch es du verspillt.

's wär nid guet, wenn dyni Helli
Allewyl wur Meister sy.
's Dringumlaufe-n-i der Schnelli
Ist, wie alls a dir, mi Schy.
Meinst, will alles dir nohrennt,
Füehrist du nu 's Regiment?

Es goht en Jud a d' Zurzimeß
Mit Barchet und Flanell.
Was meined ehr, was roted ehr,
Was löft er woll für d' Ell?
Und wo-n-er ist go Zurzi cho,
Do springt ehm e jungs Meitli noh
Und fröget, was er well
Für d' Ell vu dem Flanell.
De Chrömer ranzet: „Weih, o weih,

's git denn ebe glych no villi,
Nid nu tunkli Ehrelüt,
Dene d' Nacht mit ihrer Stilli
Erst de richtig Tag bedüt.
Bruched öppen-ich und du
D' Sunne-n-au zum Rendezvous?

's tüend halt neime grad im Tunkle
Nid nu d' Auge vu der Chaz,
Au noh andri Stärnli funkle,
Weisst du öppen welli, Schatz?
Drum mein ich, de Sunneschy
Bruchi nid bi allem z' sy.

Zurzimeß^{*)}

Jh cha's nid billiger, ne nei!
Doch endlech würft er hi zum Schluss:
„Wie wär's, für jedi Ell en Chuz?“
Und 's Meitli gschwind druf: „Gredt ist gredt!“
Nimmt usem Sack sy's Fazenett,
Leit's z'miht uf d' Judenase hi
Und git uf's Duhet noh ein dri:
„Adieß! Gott spar i gsund indeß,
's nöchst Jahr ist wider Zurzimeß!“

*) Zurzacher Messe.

Klaus Inzuben und seine Tochter.

Erzählung von Alfred Huggenberger.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

I.

Klaus Inzuben stand am nussbaumenen Wand-schrank und entnahm dem in der Nische neben den Trinkgläsern verwahrten Deckelfistchen zwei Siebner-zigarren. Wohlgezählt zwei Stück, soviel erlaubte er sich jeden Sonntag nach dem Mittagessen, keine

mehr und keine weniger; denn das Kistchen musste von einem Neujahr bis zum andern reichen, und die fehlenden sechs bis acht Stück legte er jeweilen am Anfang des Jahres zum voraus zu.

Er ließ sich breit auf den ledergepolsterten Leh-